

Correspondent

Erscheint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.
Jährlich 150 Nummern.

für

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich 1 M. 25 Pf.
Inserate
pro Spalte 25 Pf.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

XXV.

Leipzig, Mittwoch den 9. März 1887.

№ 29.

Viel Lärm um Nichts

oder

Der Streit um den Tarif Klinkhardt.

Man hat den am 1. Oktober v. J. in Kraft getretenen Tarif in Prinzipalkreisen vielfach als einen „Gehilfentarif“ resp. als den von den Gehilfen aufgestellten und durchgesetzten bezeichnet; das ist jedoch unrichtig. Die Gehilfenabteilung der L. R. K. stellte im Dezember 1885 in den Präliminarien etwas ganz anderes auf und die später beim Detail von der Leipziger Gehilfenschaft ausgegangene Initiative verlangte wieder etwas anderes; der zu stande gekommene Tarif ist lediglich derjenige, für den Herr Bruno Klinkhardt zunächst die Leipziger Prinzipale, dann die Prinzipalabteilung der Tarif-Revisions-Kommission und diese endlich die Gehilfen gewann. Darin liegt nun nichts Nachteiliges, im Gegenteil; aber daß Herr Klinkhardt hinterher sein eignes Kind verleugnet, ja sogar die Hand mit bietet zur Engelmacherrei, das ist wie ein Rabenvater gehandelt, und wenn schon das Kind langsam zum Tode gebracht werden soll, so wollen wir doch seinen Namen der Nachwelt erhalten, der ist: Tarif Klinkhardt.

Wir hielten diese thatächliche Feststellung für geboten, ehe wir uns dem Lärm um Nichts, das heißt um den Tarif Klinkhardt (und der bot ja bekanntlich den Gehilfen insofern „Nichts“, als die dadurch eingetretene geringe Lohnerhöhung schon ein Jahr vorher von den tonangebenden Prinzipalen als notwendigerweise zuzugestehen hingestellt wurde) zuwenden. Dieser Lärm um Nichts, der im vorigen Jahr ein chaotisches Lohnwahnsinn darstellte, ist vom Vorstände des Deutschen Buchdruckervereins nach dem Kontrapunkte behandelt worden und wird nun als geregeltes Musikstück von neuem angestimmt. Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat an seine sämtlichen Mitglieder eine Zirkularaufforderung versandt — doch wir müssen, im Gegensatz zu Fräulein Paula Erbswurst, einmal vorgreifen.

In dem Zirkulare heißt es am Ende: „Angesichts dieser Bestrebungen (auf die wir gleich kommen werden) werden wir es aber für unsere Pflicht halten, gegen das ungebührliche Betragen gewisser Teile der Gehilfenschaft und ihrer Preisorgane, welches allenthalben das gute Verhältnis zwischen Prinzipalen und Gehilfen beeinträchtigt, energisch Stellung zu nehmen.“ Da bis jetzt von einem „ungebührlichen Betragen“ der Preisorgane der Gehilfen nichts zu bemerken gewesen, so kann sich dieser Passus nur auf das Kommen beziehen und da man in den Kreisen der jetzt tonangebenden Druckereigewaltigen nur das gehorsame Schweigen für den Gehilfen als „gebührlich“ betrachtet, so sieht der Passus einem

Gebote des Schweigens an die Fachpresse aufs Daus ähnlich. Wir werden uns aber durch diese ganz und gar „ungebührliche“ Drohung durchaus nicht beeinflussen lassen, sondern nach wie vor über das „Ungebührliche“ unsern Zorn, über das Lächerliche den verdienten Spott ausgießen.

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins hat also ein Zirkular an seine Mitglieder erlassen, in welchem er, nach einer Refapitulation der Tarifentstehung und -annahme und einer nochmaligen Rechtfertigung seines Verhaltens dabei, System in den Lärm um Nichts bringt und jedem Mitglied in Gestalt eines Umfragebogens ein Notenblatt zum Mitsingen beim allgemeinen Miserere überreicht. Die Umfragebogen sind bis zum 20. März an den Urheber des Tarifs Klinkhardt zu senden und um eine recht rege Beteiligung und hübsch gleichmäßige Abstimmungen zu erzielen empfiehlt der Vorstand das Abhalten von Versammlungen.

Charakteristisch für dieses Vorgehen der Prinzipale ist folgender Passus des Zirkulars: „Die von der Sektion II (Rheinland-Westfalen) aus geschriebene Urabstimmung ergibt nun zwar, daß von denjenigen Prinzipalen, welche an dieser Urabstimmung teilgenommen, die überwiegende Mehrheit sich gegen den neuen Tarif ausgesprochen hat, nicht aber, welche Abänderungen desselben vorzunehmen sind, damit sie den Tarif auch ferner beibehalten bzw. bei sich einführen. Diese Feststellung wird durch die von uns aus geschriebene Umfrage bezweckt.“ Hiernach ist also das ganze Vorgehen nichts weiter als das Umhängen des Mäntelchens der Form um die That der rheinisch-westfälischen Prinzipale; nachdem die für die gute Gesellschaft unerläßliche „Form“ gewahrt, erhebt der ganze Generalstab des Deutschen Buchdruckervereins inklusive des Tarifvaters Klinkhardt die Lanzen zu Gunsten der illoyalen Konkurrenzler und Lehrlingszüchter, die ja allein das Nichts des Tarifs Klinkhardt nicht aufbringen können.

Sehr bezeichnend ist auch folgender Passus: „Das Ergebnis der Umfrage werden wir übersichtlich ordnen und auf Grund derselben die Abänderungsanträge zum Tarife vom 1. Oktober 1886 formulieren und bei der Tariff Kommission mit dem Bemerken einbringen, daß der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins für die Einführung des Tarifs nur dann auch ferner mit Erfolg wirken könne und werde, wenn die betreffenden Abänderungsvorschläge im Wesentlichen seitens der Tariff Kommission angenommen werden.“ Die Selbstüberhebung, welche aus dieser Zumutung spricht, wird nur dadurch entschuldigt, daß eine Revue der vielen Nullen, welche der Deutsche Buchdruckerverein jetzt hinter den Zählern hat, einen Keuling im Organisationswesen allerdings etwas verwirren kann.

Nun zu der Umfrage selbst. Da lautet denn die 1. Frage:

1. Frage: Entspricht es den Interessen des deutschen Buchdruckerergewerbes, daß im Prinzip an einer Tariffgemeinschaft mit einheitlichen Grundpositionen und die Verschiedenheit der wirtschaftlichen Verhältnisse der einzelnen Kreise ausgleichenden Total- und bzw. Abschlägen auch ferner festgehalten wird?

2. Frage: Ist die Organisation der Tariffgemeinschaft, wie sie der Tarif vom 1. Oktober 1886 festsetzt, also die Einteilung des Reiches in 12 Tariffkreise, die Bildung von lokalen Schiedsgerichten behufs Entscheidung von Tariffstreitigkeiten, die Bildung einer aus Prinzipal- und Gehilfenvertretern der einzelnen Kreise zusammengesetzten Tariffkommission behufs Entscheidung von Tariffstreitigkeiten als Berufungsinstanz und über Abänderungsanträge zum Tarif als den Zwecken der Tariffgemeinschaft entsprechend zu erachten? Oder ist die Tariffgemeinschaft statt in 12 Kreise in 9 Sektionen wie die Buchdruckerergewerkschaft einzuteilen?

3. Frage: Ist die in dem neuen Tarif in Wegfall gekommene Tarif-Kündigung wieder einzuführen? a) In der bisherigen Weise, daß der Tarif als gekündigt gilt per 1. Oktober eines Jahres, wenn drei Monate vorher seitens der Prinzipalität oder Gehilfenschaft mindestens dreier Vororte eine Aenderung des Tarifs bei der Tarif-Kommission beantragt wird? b) Oder in der Weise, daß der Tarif gekündigt gilt per 1. Januar eines Jahres, wenn die Mehrheit der beteiligten Prinzipale oder Gehilfen von sechs Kreisen mindestens drei Monate vor diesem Termine die Aenderung des Tarifs bei der Tariffkommission beantragt?

4. Frage: Ist die in dem neuen Tarif in Wegfall gekommene Urabstimmung über Tarif-Abänderungen wieder einzuführen? a) In der bisherigen Weise, daß die Tarif-Kommission das Resultat ihrer Beratungen der Prinzipalität und Gehilfenschaft sämtlicher Vororte zur definitiven Beschlußnahme vorlegt? b) Oder in der Weise, daß darüber die beteiligten Prinzipale oder Gehilfen nicht nur von sämtlichen Vororten, sondern von allen Tarif-Kreisen zu entscheiden haben?

5. Frage: Welche Punkte (des Tarifs) sind abzuändern bezüglich der Bestimmungen über den Satz und den damit in Zusammenhang stehenden Arbeiten?

6. Frage: Welche Punkte sind abzuändern bezüglich der allgemeinen Bestimmungen über Satz und Druck?

Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins ist, wie in Anmerkungen zu den Fragen ausgeführt wird, in seiner Mehrheit für Fortbestand der Tariffgemeinschaft und in organisatorischer Beziehung für den Anschluß der Tariffgemeinschaft an die Unfall-Berufsgenossenschaft und hält dafür, daß sowohl die Tariffkündigung als auch die Urabstimmung über einen abgeänderten Tarif eventuell bezüglich der Prinzipale unter Berücksichtigung der Anzahl der von ihnen beschäftigten Gehilfen unbedingt wieder eingeführt werde. In bezug auf den Tarif selbst läßt er sich nicht aus. Der Vorstand kommt aber leider bei der ganzen Angelegenheit nicht in Betracht, er hat sich zu der Stellung eines Trabanten des Herrn Georgi-Bonn bequemt und das ist nach einem mit bezug auf die verschiedenen sozialistischen Richtungen gethanen Ausspruche des Fürsten Bismarck: der Energischere kriegt den Gemäßigten unter, auch ganz natürlich. Herr

Georgi ist selbstverständlich sofort neben seinem Erhabanten auf dem Plan erschienen „und that bedeutend den Mund auf“, wie es in Hermann und Dorothea heißt. Da er seine Pappenhelmer von seiner Privat-Abstimmlung her kennt, hat er es ihnen wieder bequem gemacht, indem er ihnen ein bedrucktes Kouvert mit einem gedruckten Schreibbrief an den Vereinssekretär Dr. Paul Schmidt in Leipzig zugehen ließ. Den Herren ist somit das Nachdenken gänzlich erspart.*

Herr Georgi ist selbstverständlich gegen Tarifgemeinschaft und für Sektions- oder Innungstarife. „Die Grundpositionen der Bohntarife und ein niedrigstes Gewißgeld werden in solcher Weise festgestellt, daß auch alle Kollegen in der Provinz dieselben innehalten können. Für die größeren Orte und Städte der Sektion treten entsprechende Vorkaufsschläge hinzu. Diese Festsetzungen erfolgen unter Mitwirkung der Gehilfen-Delegierten. Eine Kündigung eines allgemeinen Tarifs tritt nicht mehr ein, da ein solcher nicht besteht. Die Bestimmung über Kündigung des Sektions-Tarifs hat jede Sektion bez. Innung zu regeln.“ Das ist seine Ansicht vom Zukunftstarif.

Die Dresdener Innung hat einen geänderten Tarif schon fertig gestellt, doch ist derselbe eine solch anständige Arbeit (er läßt die Bezahlung in der Hauptsache beim alten und beschränkt sich mehr auf Nebensachen), daß er gegen den Georgischen Anhang nicht aufkommen wird.

Wie die Umfrage ausfallen wird, kann nach dem Tohuwabohu des vorigen Jahres nicht zweifelhaft sein. Es wird, wenn überhaupt ein allgemeiner Tarif zu stande kommt, das „Nichts“ des Tarifs Klinkhardt so verunstaltet werden, daß die Tarifgemeinschaft und Tariforganisation für die Gehilfenschaft hinfällig werden.

Die Frage, ob die Aufrechterhaltung des Tarifs Klinkhardt einige Anstrengungen verlohnt, ist lediglich der Zeit zu überlassen, jedenfalls ist er so lange aufrecht zu erhalten als nichts andres zwischen Gehilfen und Prinzipalen vereinbart ist.

Wenn der Vorstand des Prinzipalvereins sagt: „Wir hoffen, daß es auf Grund der durch die Umfrage zu beschaffenden Unterlagen und gelingen wird, die Annahme der bei der Tarifkommission einzubringenden Abänderungsanträge auch seitens der Gehilfenschaft zu erreichen, um so mehr, als sie ihrerseits ein nicht minder großes Interesse als die Prinzipalität daran hat, daß die Verhältnisse zwischen beiden Teilen in einer den wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechenden Weise geregelt werden“, so klingt das zwar recht schön, allein wenn er gleichzeitig so hochmütig ist zu sagen, das was durch die Umfrage festgestellt wird und was man noch gar nicht kennt, muß angenommen werden, so wird es für die Gehilfenschaft zur Ehrensache, in dem Musikstück „Viel Lärm um nichts“ kein Instrument mit zu spielen. In Gehilfenkreisen ist gesagt worden, daß man unter Umständen auf der Basis der Verkürzung der Arbeitszeit auf eine Revision eingehen könne. Nach dem Ausgeführten ist indes an ein Durchsetzen der Verkürzung der Arbeitszeit jetzt nicht zu denken und da sonach auch diese Möglichkeit der Verständigung ausgeschlossen, so muß die Gehilfenschaft schon jetzt ins Auge fassen, jede Teilnahme an der von den Prinzipalen inszenierten neuen Tarifbewegung abzulehnen.

Aus alter Zeit.

Die Ostfriesische Zeitung, im Verlage der Firma Th. Hahn Wwe. erscheinend und von derselben auch gedruckt, vollendete am 19. Februar das 75. Jahr ihres Bestehens. Zum erstenmal erschien das Blatt

* Wie aus einem neuesten Zirkulare des Vorstandes des D. B. V. zu ersehen, ist man plötzlich in Bezug auf die Herren Georgi und Genossen andern Sinnes geworden, wovon wir in nächster Nummer berichten werden.

am 19. Februar 1812 und das Konzeptionspatent, welches der Frau Hempe Maria Brahmer Hyner, der Nachfolgerin des Besitzers der im Jahr 1799 gegründeten Druckerei, Cyriacus Hyner, erteilt wurde, trägt das Datum des 1. Januar; Emden war damals französisch und bildete die Hauptstadt des zum Departement der Ost-Ems gehörigen Arrondissements Emden. Nach einem der Jubiläumsummer beigegebenen Faksimile-Abdrucke der Nr. 1 erschien das Blatt im Quartformat, trug den Titel „Bekanntmachungen, Anzeigen und Nachrichten von Emden“ und jede Seite war in zwei Spalten geteilt, von denen die erste in französischer, die zweite in deutscher oder holländischer Sprache den gleichlautenden Inhalt bringen mußte. Die Erscheinungstage waren der Mittwoch und Sonnabend, das Abonnement betrug 10 Fr. pro Jahr, die Inserate kosteten 20 Centimen pro Zeile. Den Inhalt der ersten Nummer bildeten amtliche und Privatanzeigen. Vom Jahr 1814 ab erschien die Zeitung nur in deutscher Sprache und ihr Titel lautete: „Bekanntmachungen, Anzeigen und Nachrichten von Emden, Provinz Ost-Friesland“. 1817 bis 1824 führte sie den Titel „Emder Zeitung“ und von da ab nahm sie der Ausbreitung des Leserfreies entsprechend den heutigen Titel „Ostfriesische Zeitung“ an. Bis 1831 genügte ein wöchentlich zweimaliges Erscheinen, von da ab bis 1848 erschien das Blatt dreimal und seit 1848 erscheint es täglich mit Ausnahme der Sonntage.

Die dem Herrn Cyriacus Hyner (dem vormaligen Eigentümer der Buchdruckerei) unterm 17. Januar 1799 erteilte Konzeption zur Anlegung einer Buchdruckerei in der Stadt Emden lautet:

Wir Friedrich Wilhelm v. c. Thun k. und süßen hiermit zu wissen, daß Wir auf allerunterthänigstes Ansuchen des Bürgers Cyriacus Hyner in Unserer Stadt Emden, demselben in Gnaden erlaubt haben, daselbst eine Buchdruckerei anzulegen, Thun solches auch hierdurch und Kraft dieses, dergestalt und also, daß Wir 1. den c. Hyner vorerst auf seine Lebenszeit privilegieren und concessionieren, daß er nach seinem besten Wissen und Gefallen eine Buchdruckerei in Unserer Stadt Emden errichten und betreiben möge, jedoch daß er solche mit zierlich und schon gegoffenen Letzen von älterer Art in mehreren Sprachen, auch mit andern Zubehör in genugsamer Qualität versehen und unterhalten, auch die ihm zum Druck gegebenen Sachen tüchtig und um billigen Preis verfertigen und verkaufen solle und wolle. Es muß aber 2. der c. Hyner sich nicht nur des Drucks der zum privaten Verlage der Tappertischen Buchdruckerei in Aurich gehörigen Bücher und Schriften als des Ostfriesischen Gesangbuchs in kleinem Formate des Chatechismi Gesenii und des dortigen Kalenders, gleichwie der Intelligenzblätter, sämtlicher Landesbesitte, provincial Bollmachten, Verordnungen, Tabellen und was dahin gehört, oder von den dasigen Landes-Collegiis zum Druck befördert wird, endlich auch des Drucks der wöchentlichen Predigten in Unserer Stadt Emden (als deren Abdruck dem dortigen Buchdrucker G. Wenhsin ad dies vitas ausdrücklich reserviert wird) gänzlich enthalten, ferner 3. sich auch wohl vorsehen und hüten, daß er nichts drucke, so der Religion, dem Staat und den guten Sitten anstößig, oder den vorhandenen Censur-Gesetzen, als nach welchen er sich genau zu achten hat, zuwider sein möchte oder ihm sonst auf irgend eine Art zur Verantwortung gereichen könnte. Dahingegen verpflichten Wir 4. ihn, den c. Hyner bei dieser seiner Concession und Privilegium in allen billigen Dingen kräftigst zu schützen und zu main-tenen. Urkundlich haben wir diese Concession ausfertigen und mit Unserem Königl. Insignel versehen lassen. So geschähen und gegeben zu Berlin den 17. Jänner 1799. Auf Seiner Königl. Majestät allergnädigster Spezial-Befehl. Gleich.“

Das Patent zur Herausgabe der Zeitung lautet in deutscher Uebersetzung: Im Namen des Kaisers. Patent. Betrifft den Beschluß Sr. Excellenz des Ministers des Innern, vom 24. Dezember 1811, auf Grund des Artikels 3 der kaiserlichen Verordnung vom 5. Februar 1810, enthaltend die Bestimmungen für das Buchdruckereigewerbe und den Buchhandel, welcher Beschluß die Frau Hempe Maria Brahmer Hyner in der Ausübung des Buchdruckereigewerbes im Departement der Ost-Ems, Arrondissement Emden, mit dem Wohnort in Emden bestätigt. Wir, Staatsrat, Generaldirektor des Buchdruckereigewerbes und des Buchhandels, gemäß des Artikels 9 derselben Verordnung und nach den Bestimmungen der kaiserlichen Verordnung vom 2. Februar 1811, haben das vorliegende Buchdruckerpatent der Frau Hempe Maria Brahms Hyner bewilligt, um sowohl eintretendenfalls davon Gebrauch machen zu können, als auch genanntes Buchdruckereigewerbe auszuüben gemäß den Gesetzen und Bestimmungen, mit der Verpflichtung, von selten des Inhabers, daselbst bei dem Jubiläumstage des Wohnortes einzutragen zu lassen, nach Ablegung des Eides, nichts zu drucken,

was die Pflichten der Unterthanen gegen den Herrscher und das Staatsinteresse schädigen könnte. Geschehen im Gebäude der Generaldirektion des Buchdruckereigewerbes und des Buchhandels am 1. Januar 1812. Der Staatsrat, Generaldirektor Baron De Courmeur. Betrifft die Genehmigung Sr. Excellenz des Ministers des Innern, Im Auftrage Der General-Sekretär der Direktion. Otaviani. Geschehen und genehmigt vom Minister des Innern. Montaine. Im Auftrage des Ministers, Der General-Sekretär des Ministeriums des Innern. Guchat.

Auch der Militär-Entlassungsschein des Gründers der Buchdruckerei möge hier Platz finden: Sr. Königl. Majestät in Preußen Vexalter General Major von der Infanterie Chef eines Frey Bataillons und Commandirender Officier der königlichen Troupen im Fürstentum Ostfriesland: Jch Guillaume René de Courbiere De Courbiere füge hiermit kund und zu Wissen jedermannlich daß Nachdem der Bey Meinen Unterhabenden Frey Bataillon Und Zwar Bey des Major Piper gestandene Musquetier Rahmens Cyriacus Hühner, 30 Jahr alt Mitler Statur Reformirter Religion, auf Nidenstein im Heffischen gebürtig, 12 Jahr 11 Monath Xreu und erlich ge- dient, numero Derselbe um seine Dimission gebüh- rend angeflehet, Und da er Einen anderen Mann Rahmens Herman Carl Schmid, an Seinen Platz gefellet, als habe Obgedachten Cyriacus Hühner Seine Dimission hierdurch Ertheilen wollen. Dahero werden alle Und jede So wohl Militair als Civil Per- sohnen nach Standes Gebühr Respective Eruchet Ob- benannten Cyriacus Hühner Wegen Seiner 12 Jäh- rigen 11 Monathlichen Xreu Geleistete Krieges Dienste und Bey allen Vorfällen Erzeigten recht- schaffenen Wohlverhaltens Fleißes und Unverdroffen- heit Nicht allein Aller Orten frey Sicher und Ohn- gehindert Pass. & Repassiren zu Lassen, Sondern ihm auch allen geneigten Willen und Hülfe zu er- zeigen Welches in dergleichen Fällen zu Erwidern nicht ermangeln Werde; Gegeben im Standt Quar- tier zu Emden, 20. December 1783. De l'Homme De Courbiere.

Einem Auszug aus diversen Nummern des Jahres 1812 entnehmen wir folgende die Buchhän- der betreffende Bekanntmachung: „Nachricht. De- snabrued, den 15. October 1812. Jch benachrichtige die Herren Buchhändler, daß diejenigen unter ihnen, welche nicht sogleich, es sey bei den Receveur Gene- ral ihres Departements, oder bey den Receveurs ordinaires des Arrondissements, die Summe von 25 Franken für ihre Brevets bezahlen, angesehen werden, daß sie ihren Stand als Buchhändler ent- sagen; und daß ich ihre Bäden verschließen lassen werde. Nota. Sie sind gehalten, so bald wie mög- lich ihre Empfangscheine und ihre Patente als Buchhändler an der General Administration zu Paris zu senden, um darauf ihre Brevets zu er- halten. Rouason, Inspecteur der Buchdruckerei und des Buchhandels für die Departemente der Ober- Ems, Ost-Ems und der Lippe.“ Auch folgende „Nachricht“ aus der französischen Inbafionszeit dürfte heute in Deutschland Interesse wachrufen: „Der Sous-Prefect des Arrondissements Emden benachrichtigt seine Untergebenen, daß wenn sie Ge- suche an der Sous-Prefecture senden wollen, sie bei dem Gesuche die Städte welche dazu gehören beifügen müssen, daß keine Bittschrift angenommen wird, wenn sie nicht in französischer Sprache ge- schrieben ist, und daß der Bittende den Ort seiner Wohnung dabei anzeigen muß. Er unterrichtet sie zugleich daß das Bureau nur von 9 Uhr Morgens bis 3 Uhr Nachmittags offen ist.“ Ferner sei fol- gende schauerhafte Historie, die an den Stuttgarter Bäcker-Redakteur erinnert (siehe Nr. 23 des Corr.) zitiert; sie zeigt, daß schon damals die Enten ge- diehen: „Gwoiz, den 2. August. Freitag den 31. Juli sind fünf glaubwürdige Fischer (der jüngste war vier und zwanzig Jahr) besonders verhört, und haben gesagt, mit halber Fluth in der Bucht von Port- Melin N. N. D. einen Fisch gesehen zu haben, welcher Menschen Gestalt und Fleisch und Fettige Copulenz hatte. Er hatte zwei Arme welche an den Körper gefügt zu sein schienen, wovon das Brustbild einem Menschen glich, allein es war von einem Meeraal- Schwanz begrenzt. Sein Kopf war kahl, hatte aber vorne einen Büschel schwarze Haare und einen Haarbüschel oder Bart am Kinn ebensovohl schwarz. Die Haare und der Bart, wenn man sie so nennen kann, sind auf sechs Zoll lang geschägt. Diese See- leute haben Zeit gehabt um ihn aufmerksam zu be- trachten, er war auf einen halben Klintenfuß von der Küste zwischen zwei Galoupen, er ist daselbst länger als fünf Minuten auf einem klaffen Wasser geblieben. Sie haben sich dafür gefürchtet und waren ans Land um sich einzuschiffen. Der Führer einer andern Galoupe, unter dem Postsegel gegen derselben Bucht kommend, hat denselben Fisch mit den Kopf in der Höhe über dem Wasser und mit einer außerordentlichen Geschwindigkeit schwimmen sehen. Diese einzelnen Umstände sind alle gewiß.“

Korrespondenzen.

Budapest. Dem Rechenschaftsberichte des Vereins der Buchdrucker und Schriftgießer Budapests aus das Jahr 1886 entnehmen wir das Folgende: Die Krankenunterstützungskasse unterstützte im abgelaufenen Jahre 378 Kranke mit 10291,55 fl., gewährte bei 24 Todesfällen 1200 fl. Begräbnisgeld und schloß mit einem Plus von 762,57 fl.; der Ueberschuß der Invaliden-, Wittwen- und Waisenkasse, welche an 20 Invaliden 3660 fl., an 4 Wittwen 175 fl. und an 39 Waisen 1648 fl. gewährte, betrug 2197,43 fl.; die Konditionskassentafel hatte 140 Konditionslose mit 2876 fl. und 285 Durchreisende mit 477,90 fl. zu unterstützen, verteilte ferner an außerordentlichen Unterstützungen 1000 fl. und hatte ein Defizit von 272,94 fl. und die Fortbildungssektion erzielte ein Plus von 110,87 fl. Daher beträgt der gesamte Ueberschuß gegen das vorjährige Plus von 7696 fl. heuer nur 2797,93 fl. Dieses unerfreuliche Resultat ist begründet in der im abgelaufenen Jahre herrschenden andauernden Arbeitslosigkeit. Beigetragen zur Mehrung der Ausgaben hat auch der Umstand, daß der Ausschuß in anbeacht des Anwachsens der Mitgliederzahl ein bedeutend größeres Vereinslokal mietete und dieses mit großen Kosten ganz neu und geschmackvoll einrichtete. Die Ergebnisse der Kassen sind daher günstig, auch ist der Umstand erfreulich, daß sich die Mitgliederzahl von 1072 auf 1155 hob, trotzdem daß die Arbeitsstörung viele Buchdrucker daran hinderte dem Vereine beizutreten, da ihnen die Beitrittsgebühr zu hoch ist. Von den Mitgliedern kommen auf Budapest 1115, Monor 1, Wejzsercsebanja 3, Gätzer, Göm 3, Gyöngyös 1, Kosonca 1, B.-Gyarmat 2, Högkut 1, Komarom 1, D.-Földvár 1, Bacz 3, Selmeczbanya 2, Szekesfeherbar 4, U.-Marot 1, Roffantal 16. Das Gesamtvermögen des Vereins betrug am Jahresschlusse 79302,07 fl. Die Fortbildungssektion entfaltete in diesem Jahre eine erspriehlichere Thätigkeit als in den vorhergegangenen. Sie hielt außer den ordentlichen Sitzungen auch außerordentliche, in welchen sie sich u. a. mit der Lehrplanfrage und der Herstellung ungarischer Druckwette im Auslande beschäftigte. Sie nahm an der Pariser Arbeiter-Ausstellung teil und ließ Lehrstunden wie alljährlich halten. Schließlich ist zu erwähnen, daß die Fortbildungssektion die Geschichte des 25jährigen Bestandes schreiben läßt und damit ein Komitee betraute. Aus der Thätigkeit des Vereins sind außerdem noch zwei Vorfälle zu erwähnen, welche, obwohl nicht streng anschießend an die Vereinsthätigkeit, doch nur durch die allgemeine Bemühung zu stande kamen und nur dem allgemeinen Interesse dienen. Der erstere ist der jetzt zu Kraft bestehende Tarif, welcher am 1. Januar 1886 ins Leben trat und, mit Ausnahme einer einzigen Druckerei, auch überall respektiert wird. Der zweite ist die auf Veranlassung der Fortbildungssektion erfolgte Gründung der Kreditgenossenschaft, welche im Oktober v. J. zu stande kam und welche berufen ist, die Buchdrucker aus den Klauen der Wucherer zu befreien; diese Genossenschaft besitzt jetzt schon 600 Mitglieder mit 2300 Aktieneinlagen. Endlich ist noch der Gründung des Gesangschores Eötvös, welche im Schoße des Muttervereins erfolgte, zu gedenken; der junge Verein wird zur Hebung des geselligen Verkehrs der Vereinsmitglieder nicht unwesentlich beitragen.

Aus Thüringen geht uns von einem Prinzipale das Folgende zu: Der Vorstand des Deutschen Buchdruckervereins erließ an sämtliche Prinzipale Deutschlands ein Zirkular, welches bezweckt, dieselben für Versammlungen in ihren Bezirken zu gewinnen, durch deren Beratungen ein einigermaßen klares Bild über den jetzigen Stand und die Aussichten in der Tariffrage erzielt werden könnte; und vier Tage später empfangen ich bereits ein Gegenzirkular, gefertigt vom Vorstande der Sektion Rheinland-Westfalen. Schon einmal wurde den Prinzipalen die Abstimmung über die rheinisch-westfälischen Wünsche recht leicht gemacht; man brauchte gar nicht erst „Nein“ zu schreiben, sondern einfach die Karte zu redressieren. Diesmal macht uns der Mann in Bonn wieder so „bequem“, man braucht bloß einige Ziffern einzuschalten, sich zu unterschreiben und das Blatt an Dr. Paul Schmidt in Leipzig zu senden, dann ist man Gesinnungsgenosse von Georgi und Genossen. Und wie schnell das alles möglich ist! Während nun aber der Fragebogen des Vorstandes des Deutschen Buchdruckervereins so anständig gehalten ist, daß er für die Interessenten Raum und Anlaß zu Meinungsäußerungen bietet, unterfängt sich die rheinisch-westfälische Sektionspitze eines Gebarens, für das mir die richtige Bezeichnung aus der Feder zu fließen sich weigert. Es ist überhaupt schon arg genug, wenn sich die Mehrheit der deutschen Prinzipale als Stimmvieh benutzen lassen soll; abgesehen von dieser Beleidigung kommt es mir aber auch als arg vor, wenn der Prinzipal-

verein ferner diese rheinisch-westfälische Clique, von welcher verschiedene ja schon früher gar nicht an die Bezahlung des Tarifs dachten, als eine zu ihnen gehörende Sektion respektiert, umso mehr, als sie fortgesetzt die Maßnahmen seines Vorstandes unterwirft. Gewiß hat jeder Prinzipal ebenlogut wie der Gehilfe mehr Interesse an der Tariffgemeinschaft als an einer durch Georgi und Genossen bezweckten Lohnanarchie, da erstere wohl das einzige loyale Mittel ist, die Misere der Streiks von unserm Gewerbe abzuwenden; die Streiber für die letztern aber treiben gegen den notwendigen Frieden in unserm Gewerbe ein recht frivoles Spiel, das keinem der Interessenten einen Nutzen bringt, und wenn sie ihren Zweck erreichen, dann stehen wir wieder auf dem Flecke der Unsicherheit, die man vor kurzem als einigermaßen überwinden zu betrachten berechtigt war. Freilich weiß ich auch, daß hinter den Georgischen Zielen noch etwas ganz andres steckt; wenn in der uns zugemuteten Antwort auch „Sektions-Tarife“ oder die Festsetzung der Löhne „durch Znnungen und Mitwirkung der Gehilfen“ befürwortet wird, so müßte man blind sein gegenüber den zwischen den Worten verborgenen anderweiten Wünschen. Ich will aber heute darüber schweigen und nur noch dem Umstand Ausdruck geben, daß nach meinen Begriffen eine Spejies Satz in U. gerade so viel wert ist als in B. und daß unser Gewerbe allgemein gleichmäßig unter der Leberzahl an Arbeitskräften leidet, wozu deshalb Sektionsstarife? Den Mitgliedern des Deutschen Buchdruckervereins aber möchte ich doch ans Herz legen, ob es nicht besser sei, sich von solchen Schläcken zu reinigen, als sie durch Beschlüsse, wie sie thatsächlich der Sektion Rheinland-Westfalen zu Gefallen gefaßt wurden, noch zu ermutigen.

Rundschau.

In Königswinter starb im Alter von 82 Jahren Frau Dr. Ph. Schäfer geb. Freiin v. Lübow, als Schriftstellerin unter dem Namen Cordelia bekannt; in Frankfurt a. M. der Schriftsteller und Journalist Gustav Adolf Wagner, 75 Jahre alt.

Die Verbreitung des Züricher Sozialdemokrat sowie eines Niederbuchs in Leipzig brachte einem Arbeiter 6 Monate Gefängnis ein.

Ein Handarbeiter W. in Leipzig beschuldigte einen Bauunternehmer H., ein sozialistisches Flugblatt, „Marschfeld für die deutschen Truppen“, verbreitet zu haben. Die angestellte Untersuchung ergab die Unhaltbarkeit der Denunziation und W. wurde auf erhobene Privatklage zu 6 Monaten Gefängnis verurteilt. Auf den Entdecker des Verbreiters des Flugblattes waren zwar 1000 Mk. Belohnung gesetzt, indes scheint die Anzeige mehr ein Nachgeft gewesen zu sein, da W. dieselbe an dem Tage machte, an welchem er von dem Verführer H.'s pöblich aus der Arbeit entlassen wurde. Verdient hat W. die Strafe auf jeden Fall.

Ein Wiener Kollege hat sich die Mühe genommen auszurechnen, wieviel jeder der österreichisch-ungarischen Vereine pro Mitglied im Jahr 1885 an durchreisende Kollegen Vorkatum ausbezahlt hat. Hiernach rangieren nach der Höhe der Beitragsleistung zu den Vorkatumkosten in Kreuzern pro Mitglied und Jahr diese Vereine folgendermaßen: Zara 11, Lemberg 16, Czernowitz 31, Prag 38, Triest 39, Hermannstadt 40, Budapest 43, Raibach 45, Tropsbau 46, Großwarden 53, Debreczin 60, Agam 62, Kronstadt 63, Brünn und Wien je 64, Fünfkirchen 87, Kaschau 90, Zunsbrud 96, Salzburg 97, Graz 99, Linz 107, Klagenfurt 115, Arad 116, Klausenburg 129, Preßburg 143, Temesvar 250, Segedin 347 Kreuzer. Es gibt also in ganz Oesterreich-Ungarn nur sieben Vereine, deren Mitglieder mehr als 1 fl. pro Jahr und Mann zu dem Vorkatum beitragen. — In Deutschland beträgt die Steuer zur Allgem. Kasse des U. B. 40 Pf. Da der größte Teil derselben zur Reiseunterstützung verwendet werden muß, so kann man hierfür rund 30 Pf. von dieser Steuer rechnen und jedes Mitglied des U. B. D. B. zahlt demnach für „Vorkatum“ pro Jahr 30 > 52 = 1560 Pf. oder 15 Mk. 60 Pf.

In schweizerischen Blättern werden jetzt die Eltern darauf aufmerksam gemacht, bei Wahl der Lehrdruckerereien vorsichtig zu sein, da die 122 das Lehrlingsregulativ anerkennenden Prinzipale sich auch verpflichtet haben, nur solche Gehilfen zu beschäftigen, die in einer Buchdruckerlei gelernt haben, welche das Lehrlingsregulativ anerkannt hat. Wenn wir doch auch so etwas sagen könnten!

Aus Barcelona (Spanien) wird dem Vorwärts über die dortigen Buchdruckerhältnisse geschrieben: Eine Lehrzeit gibt es in den hiesigen Buchdruckerereien so gut wie nicht; die Maschinenmeister sind lauter gewesene Einleger und die Setzerjungen bleiben auch nur solange in der ersten Druckerlei, bis sie halbwegs glatten Satz liefern können, dann sehen sie sich um Kondition als Setzer um, wobei ihnen

niemand hinderlich ist, da man hier weder Arbeitszeugnisse kennt noch einen Arbeiter fragt. Die einheimischen Setzer und Maschinenmeister werden nicht gut bezahlt; sie bekommen 30 Fr. pro Woche und die so häufigen Feiertage werden abgezogen. Kündigung gibt es auch nicht; alle einheimischen, nicht kontraktlich angestellten Arbeiter können stündlich ihre Arbeit verlassen oder entlassen werden. Das Arbeiten ist hier sehr angenehm; kein Fasten und Jagen wie anderswo, die Prinzipale sind gegen ihre Arbeiter äußerst freundlich und zuvorkommend, schlechte Behandlung fremd auch nur barische Ansprachen kennt man hier nicht. Das Leben ist nicht teurer wie in Wien; so zahlt man z. B. für ein sehr schönes möbliertes Zimmer samt vollständiger Kost 90 Fr. pro Monat, wobei es mittags Suppe, Fleisch, Braten, Obst und Wein nach Belieben gibt. Wein ist überhaupt sehr billig, während Kleider und Schuhe ungefähr im Preise stehen wie in Wien; Winterkleider macht das milde und gesunde Klima vollkommen überflüssig. Was unsre Organisation betrifft, so liegt dieselbe in Spanien noch in den Windeln. Hier z. B. gibt es nur einen Unterstützungsverein für Buchdrucker, in welchen auch alle Hilfsarbeiter (Einleger, Radbreher etc.) aufgenommen werden; der Mitgliedsbeitrag ist auf 1 Fr. pro Monat festgesetzt, wofür man im Erkrankungsfall ein halbes Jahr hindurch mit 3 Fr. pro Tag unterstützt wird.

Die Deutsch-Amerikanische Typographie setzte per Urabstimmung die Frist, welche zwischen einzelnen Krankheitsperioden liegen muß, um die Unterstützung von neuem beginnen zu lassen, auf zwei Jahre fest. Warum man da nicht noch eine Null anhängte, ist unbestimmt.

Die Stadt Henderson in Nord-Carolina sollte nach allen Seiten um 1000 Yards erweitert werden, zu welchem Zwecke die Legislatur des Staates ein Gesetz annahm, dem der Gouverneur durch seine Unterschrift Gesetzeskraft verlieh. Infolge Druckfehlers steht aber in dem Gesetze statt Yards Meilen und das kleine Städtchen hat so auf einmal das größte Stadtgebiet in der Welt erhalten. Lange wird aber die Freude nicht dauern.

Gestorben.

In Leipzig der Sieber G. L. Th. Adam, 57 Jahre alt.

In Münster i. W. am 22. Februar der Seher Ant. Niehoff, 54 Jahre alt — Lungenentzündung.

In Rortorf (Sachsen-Holst.) der Buchdruckerbesitzer Ehrichen — Selbstmord, indem derselbe vor den Neumünster kommenden Schnellzug sprang und sich von ihm überfahren ließ.

In Schwerin i. M. der Drucker L. Fluhs von da, 65 Jahre alt — Lungenentzündung.

Briefkasten.

-r. Kennep: Wenn der betr. Seher lieber dem Turnverein als dem U. B. D. B. beiträgt, weil er in jenem nur 30 Pf., bei uns aber 135 Pf. zu zahlen hat, so ist das allerdings naiv, aber doch nicht so schlimm, als wenn — wie sehr üblich — einer, ehe er seinen Beitritt erklärt, fragt, wieviel er event. bekommt. — ? in W.: Der Wahlauftrag ist nicht von schlechten Eltern, paßt aber nicht in den Rahmen des Corr. Solch drastische Sprache wäre übrigens auch unter uns mitunter am Platze. — H. J. in R.: Da fragen Sie am besten den Gauvorstand unter Darlegung der Verhältnisse. — -r. in Stuttgart: Soll als Artikel verwandt werden. — Bibl. Inst.: Wir haben Ihre berechtigte Klage dem Drucker überantwortet, überdies schon selbst Bewahrung eingelegt. — -m. Dresden: Nächste Nummer. — S. in Graz: So weit der übrige Stoff dies zuläßt ganz gern. — G. in Wiesbaden: Leider nicht mehr zu haben. — H. in Leipzig: Ist Geschäftsgeheimnis des Herrn Ulyner hier.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Bezirksverein Ludwigshafen. In der Generalversammlung vom 27. Februar wurden in den Vorstand neu resp. wiedergewählt: Wilh. Wenzel, Vorsitzender und Reiskassenerhalter; Christ. Weißbrod, Kassierer. Briefe sind zu richten an Wilh. Wenzel, Gelber an Christian Weißbrod, beide Bauereiche Buchdrucker.

Bezirk Oldenburg. Die diesjährige Bezirksversammlung findet am Sonntage den 27. März in Wilhelmshaven statt. Etwaige Anträge sind bis zum 20. März an H. Wettert, Oldenburg, Weskampstraße 3, einzusenden. Näheres wird durch Zirkular mitgeteilt.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Stettin. Der Verkehr für durchreisende Kollegen befindet sich von heute ab im Gasthose Zur Stadt Bromberg, Große Lastadie 14. Corr. liegt auf.

Anzeigen.

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien

Verlag von **Klimsch & Co.** in **Frankfurt a. Main**

besteht seit 1874, erscheint am 1., 7., 15. u. 22. jeden Monats und wird versandt an alle Buch- und Steindruckereien in Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Holland-Luxemburg, der Schweiz u. sonstigen Länder Europas sowie an eine große Anzahl (hauptsächlich deutscher) Druckereien in allen übrigen Weltteilen.

Ausgabe nachweislich **11100 Exemplare.**

Annoncen in diesem Anzeiger finden rasche und weite Verbreitung in Fachreisen. Diejenigen Interessenten, welche den Anzeiger nicht gratis zu erhalten haben, können innerhalb des Deutschen Reiches zum Preise von 50 Pf. pro Vierteljahr bei allen Postanstalten oder auch bei der Expedition direkt darauf abonnieren. Fürs Ausland beträgt der Abonnementspreis 3 Mk. pro Jahr bei direkter Zusendung.

In Verbindung mit dem Anzeiger steht die periodische Ausgabe des

Adressbuches der Buch- und Steindruckereien

welches, außer der Aufzählung der Firmen, auch detaillierte Geschäftsnotizen sowie eine genaue Aufstellung über die in jeder Druckerei beschäftigten Gehilfen und Maschinen enthält.

Man beliebe genau zu adressieren:

Allgemeiner Anzeiger für Druckereien (Klimsch & Co.) in **Frankfurt a. M.**

Tüchtige Accidenzseher
welche besonders im Stempelsatz geübt sind, sucht
Wilh. Schlemming, Buchdruckerei, Kassel. [25]

Ein tüchtiger

Maschinenmeister

flotter Arbeiter, welcher den Faktor zu vertreten im stand ist, gesucht. Anfangsgehalt 25 Mk. Antritt 14. März. Offerten mit Zeugnisabschriften und Druckproben an die **Gärtnerische Buchdruckerei** in **Dresden.** (I. D. 4501) [28]

Ein junger strebsamer nächster

Schweizerdegen

dem an einer dauernden Kondition gelegen ist und der gute Empfehlungen hat, findet per sofort Stelle bei **S. F. Göh, Dornik a. B.** [4]

Ein mit der Sighischen Schnellpresse vollständig vertrauter und auch im Satz erfahrener solider

Maschinenmeister

findet am 21. d. Mts., auch früher, dauernde Kondition. Verheiratete Bewerber erhalten den Vorzug. Offerten unter **K. N. 29** an die Exped. d. Bl. erb.

Galvanoplastiker

welcher mit der Maschine vertraut, mit Wachs und Guttapercha zu arbeiten versteht, überhaupt tüchtig in seinem Fach und solid ist und dieses durch Zeugnisse in Abschrift nachweisen kann, findet dauernde angenehme Stelle Ende März in Westfalen. Offerten mit Gehaltsansprüchen u. H. 26 bef. die Exp. d. Bl.

Ein Schriftseker

in allen vorkommenden Arbeiten sowie im Korrekturlesen bewandert, sucht sofort oder später Stelle. Zeugnisse werden auf Wunsch eingefandt. Werte Off. unter **Chr. A. O. 17** übermittle die Exped. d. Bl.

Solider Werk- und Zeitungseker, mit der Bostonpresse vertraut, sucht bald. Stelle. Werte Off. u. **W. I** an die Buchdr. **Dippoldiswalde.** [27]

Ein tüchtiger Heber

23 Jahre alt, militärfrei, im Accidenzsatz festem, sucht zu Ostern dauernde Stelle. Werte Offerten unter **R. 100** postl. **Flensburg** erbeten. [23]

Schöne Vorlagen für Accidenzsatz u. Accidenzdruck
in reichster Auswahl und einfacher wie reichster Ausstattung unter Anwendung der neuesten Erzeugnisse der Schriftgießerei bringt das seit dem Jahre 1864 erscheinende

Archiv für Buchdruckerkunst

Leipzig, Verlag von **Alexander Waldow.**

Alle renommierten Glasserolen liefern ihre Novitäten zur Anwendung und legen ihre Proben bei. Die renommiertesten Druckereien geben häufig ihre besten Arbeiten als Musterblätter zu dem Archiv. Probeaufste durch jede Buchhandlung oder direkt. Abonnement beliebig. Monatsheft 1 Mark. Katalog meiner Graph. Lehrbücher gratis und franko.



Tiegeldruckmaschine

mit Handbetrieb.

Verbesserte Konstruktion.

Größen und Preise:

Nr. 5.	Reine Satzgröße	10:15 cm	60 Mk.
" 7.	" "	15:23 "	135 "
" 8.	" "	20:30 "	200 "

inkl. Emballage und allem Zubehör ab Fabrik.

ALEXANDER WALDOW, Leipzig.

Wilhelm Wiegand

Fabrik englischer prima Walzenmasse „The Exquisite“.

Alle Buchdruckereibedürfnisse.
Exakteste Ausführung. Billigste Preise.
Prelukurante gratis und franko.

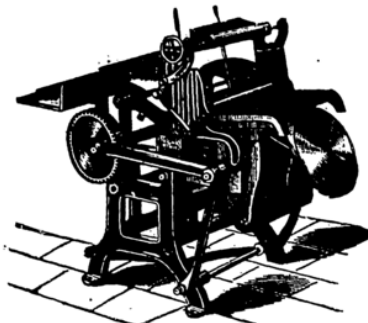
Buchdruckerei-Utensilien-
und Maschinen-Handlung

Komplette
Buchdruckerei-Einrichtungen
mit Maschinen, Schriften etc.
Säurefreies Maschinenöl.

Holzutensilien, Winkelhaken, Schiffe, Maschinenbänder, Waschbürsten.

Dresden-A.
Ammon-Strasse No. 43c.

Garantie für Güte und Dauerhaftigkeit.



Neueste

Tiegeldruckmaschinen.

1000—1200 Abdrücke pro Stunde.

Nr. I.	innere Rahmengröße	23:33 cm	775 Mk.
" II.	" "	26:38 "	900 "
" III.	" "	30:42 "	1100 "
" IV.	" "	34:48 "	1400 "

J. M. Huck & Ko.

Schriftgießerei, Fabrik u. Lager von Buchdruckerei-Utensilien,
Maschinen-Handlung
Offenbach a. Main.

Regina-Walzenmasse von **Gustav Brocks, Reudnitz-Leipzig**, empfohlen als Bestes gleicher Produkte.



Den Herren Buchdruckereibesitzern empfehle ich angelegentlich meine

Messinglinienfabrik

und
Werkstätte für Anfertigung von
Buchdruckerei-Utensilien.

H. Berthold

Berlin, SW, Belle-Alliance-Str. Nr. 88.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16

gegründet 1818

auf sechs Weltausstellungen mit Medaillen ausgezeichnet
empfehlen ihre

schwarzen und bunten
Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.

Farbenproben und Preisurante stehen auf Verlangen
gern zu Diensten.

Durch die Expedition des Correspondenten in Leipzig-
Reudnitz sind alle Fachschriften zu beziehen. Gegen Einfindung
des nebenstehenden Betrags franco!
Die Kunst des Vortrags. Preis 50 Pf.
Gaußbüchse, dreifarbig, pro Stück 2 Mk. inkl. Verpackung und
Porto.

BEIT & PHILIPPI
Fabrik von schwarzen
und bunten
BUCH- & STEINDRUCK-FARBEN
FARNISSEN,
„HAMMONIA“ WALZENMASSE.
HAMBURG & STASSFURT.
Niederlage in Leipzig
bei
G. Sommerlatte, Ranftsches Gässchen 2, part.